



Edition Nr. 104

Alicja Kwade

Nachts

2020

*My candle burns at both ends;  
It will not last the night;  
But ah, my foes, and oh, my friends –  
It gives a lovely light!*

Edna St. Vincent Millay (\*1892 Rockland, Maine – †1950 Austerlitz, New York)  
First Fig. 1920

*nachts*

Alicja Kwade  
Auflage 24 Exemplare + SAP  
Dieses Exemplar hat die Nummer.....

Edition Block Berlin  
2020



**Nachts**

2020

31 x 23 x 2,5 cm

24 Exemplare + 5 Artist's Proofs

Kerzendocht in Passepartout gerahmt, in Leinenkassette  
*Candle wick framed in passepartout, in linen box*

3.600 Euro (zzgl. MwSt.)

Alicja Kwade  
\*1979 Katowice

## Licht, Ruß und Verschwendung

Eine Kerze besteht aus Docht und Wachs. An einem der beiden Kerzenenden schaut aus einem Kegel gewöhnlich der Docht heraus. Zünden wir ihn an, brennt die Kerze und spendet ein warmes Licht. Dass eine Kerze an beiden Enden brennt, kommt in der Wirklichkeit so gut wie nicht vor. Es ist eine ungewöhnliche, eine sehr starke Metapher. Ich entdeckte sie zum ersten Mal in einem Nachruf auf Rainer Werner Fassbinder. Sein Leben sei „eine Kerze gewesen, die an beiden Seiten brennt“. Dieses Bild hat sich mir damals ungeheuer eingeprägt. Erst später entdeckte ich das berühmte Gedicht von Edna St. Vincent Millay, auf das sich Alicja Kwade in ihrer Arbeit ausdrücklich bezieht. Es ist unklar, ob die Dichterin dieses Bild erfunden oder auf eine schon vorhandene Redensart zurückgegriffen hat. Was sie impliziert: kurzes heftiges Leben, Verausgabung, Selbsterstörung. Dieser Vierzeiler spiegelte zu Beginn der 1920er Jahre das Lebensgefühl einer ganzen Generation wider, die mit den früheren gesellschaftlichen Normen gebrochen hatte. Edna St. Vincent Millay selbst hat alles getan, um diese Verse mit ihrem eigenen Leben zu beglaubigen. Sie schrieb mit brennender Intensität, spielte Theater, führte ein kompliziertes Liebesleben, durchfeierte die Nächte und sprach zügellos Nikotin, Alkohol und später auch Morphinum zu. Dies alles ergab, für Freunde wie für Feinde, „ein liebliches Licht“. Sie war der Star des Village, eminent attraktiv, und doch schon dem Untergang geweiht.

Es lässt sich in diesem Gedicht ein Echo finden zu den großen Arbeiten von Alicja Kwade, die sich mit der Sichtbarkeit von Zeit befassen, auch mit Uhren, den wichtigsten der vielen Messinstrumente, die es gibt. Auch die Kerze ist ein Messinstrument. „Ich entfalte die Zeit und falte sie wieder zusammen“, hat die Künstlerin einmal in einem Gespräch gesagt. Hier, in dieser Edition, sehen wir etwas, das schon geschehen ist. Der Brand ist vorüber. Nur der Ruß an den beiden Enden des Dochts kündigt davon. Alicja Kwade hält uns in einem Zustand des Staunens. Wo ist die Kerze? Wo das Wachs? Wer hat die Enden des Dochts angezündet? Sind sie von selbst verglüht? Denn wir alle wissen, dass ein Docht ohne Wachs schnell wieder erlischt. Alicja Kwade spielt mit einem Gedicht, einer Redensart und schenkt uns letztlich ein schönes, absurdistisches Rätsel. Aber sie will uns auch sagen, vom Brennen nicht abzulassen und nach dem unsichtbaren Wachs zu suchen.

Joachim Sartorius



*Detail*



Exemplar Nr. 5/24



Exemplar Nr. 15/24



Exemplar Nr. 18/24



Exemplar Nr. 20/24

## *Light, Soot and Remainder*

*A candle consists of wick and wax. At one of its two ends the wick typically peeks out of a kind of cone. If we light it, the candle begins to burn and give off a warm light. A candle burning at both ends hardly ever occurs in real life. It is an unusual, and extremely powerful, metaphor. I first came across it in an obituary for Rainer Werner Fassbinder. His life had been “a candle that burned at both ends.” This image made a tremendous impression on me at the time. Only later did I discover Edna St. Vincent Millay’s famous poem to which Alicja Kwade explicitly refers in her work. It remains unclear whether the poet created this image herself or made use of a pre-existing expression. But it implies: a short and intense life, over-expenditure, self-destruction. This four-line poem mirrored the attitude of an entire generation which had made a break with the previous norms of society towards life at the beginning of the 1920s. And Edna St. Vincent Millay did everything to authenticate these lines with her own life as well. She wrote with a feverish intensity, performed in the theatre, led a complicated love life, partied her way through the nights, and indulged in nicotine, alcohol, and, later, morphine too. All this resulted—for friends and enemies alike—in a “lovely light”. She was the star of the Village, extremely attractive, and already doomed.*

*An echo of this poem can be found in those great works of Alicja Kwade’s which are concerned with time’s visibility, and with clocks, the most important of the many measuring devices we have. The candle is also a measuring device. “I unfold time then fold it back together,” the artist once said in an interview. Here, in this edition, we see something that has already happened. The fire is out. Only the soot at both ends of the wick attests to its having been. Alicja Kwade keeps us in a state of wonder. Where is the candle? Where the wax? Who lit the end of the wick? Did they burn up all on their own? Because we all know that a wick without wax quickly goes back out. Alicja Kwade is playing with a poem, an expression, and ultimately leaving us with a lovely absurdist riddle. And yet she also wants to tell us to never stop burning, to never stop seeking the invisible wax.*

*Joachim Sartorius*